

## Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung unter veränderten Arbeitsmarktbedingungen

In den Jahren der Hochkonjunktur wurde vom Institut die erste mittelfristige Arbeitsmarktprognose für die siebziger und achtziger Jahre erstellt<sup>1)</sup> Diese Prognose mußte revidiert werden, da die Zahl der inländischen Erwerbspersonen trotz des Konjunkturerfalls 1974/75 stärker zunahm, als ursprünglich angenommen wurde (im Jahre 1976 gab es um 45.800 inländische Erwerbspersonen mehr, als prognostiziert wurde)<sup>2)</sup> In den Jahren 1977, 1978 und 1979 verringerte sich jedoch der Zuwachs inländischer Erwerbspersonen wieder; er lag durchwegs unter den revidierten Werten und nur leicht über jenen der ersten Institutsprognose (durchschnittlicher jährlicher Zuwachs 1975 bis 1979 +23.200, erste Prognose +18.600, zweite Prognose +32.400). Die um jährlich rund 10.000 Personen unter der revidierten Prognose liegende Erwerbsbeteiligung ist nicht, wie allgemein vermutet wird, auf eine verminderte Erwerbstätigkeit der Frau zurückzuführen. Die jüngste Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit entsprach den revidierten Prognosewerten (1977/78 +11.600 jährlich, zweite Prognose +12.100 jährlich) Die Überschätzung der Erwerbstätigkeit wurde vielmehr dadurch verursacht, daß die Erwerbsbeteiligung der Männer viel schwächer zunahm, als erwartet worden war Die Zahl der männlichen inländischen Erwerbspersonen stieg seit 1975 jährlich um durchschnittlich 9.400, gegenüber dem revidierten Prognosewert von +19.200. Ausschlaggebend für die geringere Erwerbsbeteiligung der Männer ist ein verstärkter Austritt aus dem Erwerbsleben von älteren Männern und eine leichte Abnahme der Erwerbsbeteiligung im Haupterwerbsalter. Die Beschleunigung des Rückganges der Erwerbsquoten älterer Männer bestätigt sich in einer überdurchschnittlichen Steigerung der Pensionsquoten (Anteil der Pensionen der gesamten männlichen Bevölkerung im Pensionsalter) Seit etwa 1974 liegt der durchschnittliche jährliche Zuwachs der Pensionsquoten um etwa 1/2 Prozentpunkt über dem langfristigen Trend Insgesamt nahm die Zahl der Austritte älterer männlicher Arbeitskräfte zwischen 1974 und 1978 um etwa 20.000 zu. Der Rückgang der Erwerbsbeteiligung der Männer zwischen 30 und 50 Jahren ist überraschend und läßt sich an Hand der österreichi-

chen Entwicklung nicht erklären. Bei den 15- bis 20jährigen und auch bei den 20- bis 30jährigen hat sich die Schulbesuchsneigung seit etwa 1975/76 abgeschwächt. Unter den 15- bis 20jährigen Burschen ist daher seither die Erwerbsquote gestiegen, und zwar vor allem auf Grund zunehmender Lehrlingstätigkeit Die 15- bis 20jährigen Mädchen hatten hingegen sowohl auf dem Lehrlingsmarkt als auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt größere Schwierigkeiten Die rückläufige Entwicklung der Erwerbsquoten der jüngeren Mädchen kann somit als Abgang in die stille Reserve interpretiert werden (etwa 5.000 Mädchen) Bei den 20- bis 30jährigen Männern war die Entwicklung ähnlich Auch hier lag die Erwerbsbeteiligung seit der Rezession um etwa 5.000 unter dem längerfristigen Trend.

### Internationaler Vergleich der Erwerbsbeteiligung

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt zeigt seit der weltweiten Rezession 1974/75 in vielen westlichen Industrieländern eine Wandlung der Verhaltensmuster. Während in den fünfziger und sechziger Jahren die Erwerbsbeteiligung<sup>3)</sup> zum Teil deutlich mit der Konjunkturlage schwankte, ist seit der jüngsten Rezession eine geringere Elastizität des Arbeitsangebotes bei Nachfrageschwankungen festzustellen. Gleichzeitig hat die Erwerbsbeteiligung generell gegenüber der Vergangenheit stärker zugenommen. In der vorliegenden Studie sollen diese Tendenzänderungen und ihre Bestimmungsgründe empirisch belegt werden. Um die konjunkturelle Reagibilität der Erwerbsbeteiligung sowie langfristige Trends in Österreich seit den fünfziger Jahren analysieren und mit anderen Ländern vergleichen zu können, wurde für Österreich auf Grund der Sozialversicherungsdaten eine Zeitreihe der jährlichen Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht erstellt<sup>4)</sup>. Diese Zeitreihe repräsentiert die Erwerbsbeteiligung im Inland (Inlandskonzept) von 1955 bis 1978<sup>5)</sup>

Im folgenden soll auf die unterschiedliche Entwicklung der Erwerbsbeteiligung nach Altersgruppen und

<sup>1)</sup> F. Butschek. Erwerbstätigkeit in Österreich 1961 bis 1980 Monatsberichte 10/1974; F. Butschek. Der österreichische Arbeitsmarkt 1975 bis 1985, Monatsberichte 4/1975.

<sup>2)</sup> G. Biffi. Der österreichische Arbeitsmarkt bis 1991. Revision der mittelfristigen Arbeitsmarktprognose. Monatsberichte 2/1978

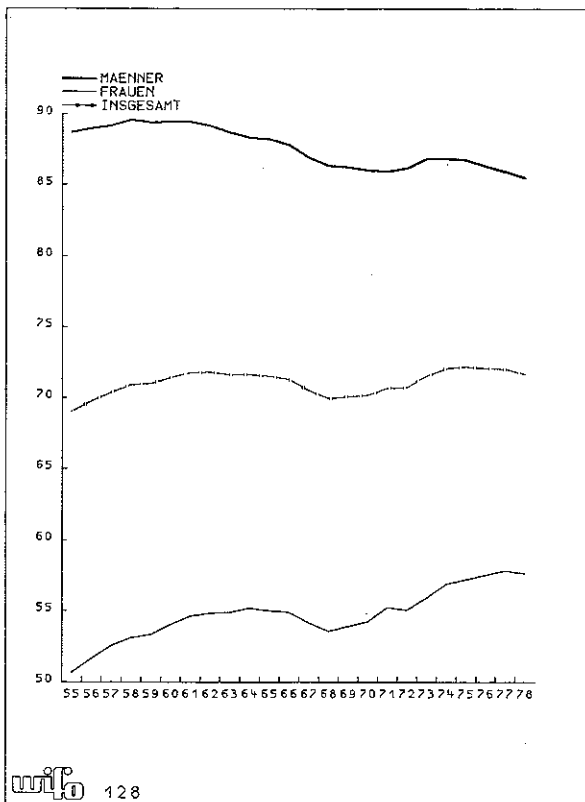
<sup>3)</sup> Unter Erwerbsbeteiligung bzw. Erwerbsquote ist statistisch der Anteil der Erwerbspersonen (das sind unselbständig Beschäftigte, Arbeitslose, Selbständige und mithelfende Familienangehörige) an der Wohnbevölkerung zu verstehen

<sup>4)</sup> Genaue Information über die Datenbasis gibt der Statistische Anhang.

<sup>5)</sup> Abweichungen gegenüber Volkszählungs- und Mikrozensus-Erhebungen werden im Statistischen Anhang erörtert.

Abbildung 1

Erwerbsbeteiligung in Österreich von 1955 bis 1978<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter

Geschlecht eingegangen werden; auch etwaige Auswirkungen auf die mittelfristige Arbeitsmarktprognose werden untersucht. Dabei muß auf die schlechte Vergleichbarkeit der internationalen Daten aufmerksam gemacht werden. Insbesondere Niveauvergleiche der Erwerbsquoten sind nur bedingt möglich, da gewisse institutionelle Faktoren, wie z. B. das duale Ausbildungssystem in Österreich und in der BRD (Lehrlinge werden als Beschäftigte geführt), unterschiedliche Niveaus bewirken. Eine Bereinigung um solche Effekte würde den Rahmen dieser Studie sprengen. Jedoch können auch ohne sie auf Grund der langfristigen Entwicklungen in den einzelnen Ländern allgemeingültige Aussagen gemacht werden. In den sechziger Jahren wurde der Theorie der Erwerbsbeteiligung in der Literatur viel Beachtung geschenkt. Dabei nahm die Diskussion um die Reaktion der Erwerbsbeteiligung auf konjunkturelle Schwankungen einen besonders großen Raum ein. So stellten etwa Tella, Dernburg und Strand, Bowen und Finegan<sup>6)</sup>, um nur einige zu nennen, die Hypothese auf,

<sup>6)</sup> A. Tella: Labor Force Sensitivity to Employment by Age and Sex, *Industrial Relations*, February 1965; T. Dernburg — K. Strand: Cyclical Variation in Labor Force Participation, *Review of Economics and Statistics*, November 1964; W. G. Bowen — T. A. Finegan: *The Economics of Labor Force Participation*, Princeton, New Jersey 1969

daß in Zeiten einer konjunkturellen Abschwächung die Erwerbsbeteiligung (insbesondere der Sekundärarbeiter<sup>7)</sup> sinkt, da Arbeitskräfte auf Grund der verringerten Arbeitsmarktchancen ihren Eintritt in die Erwerbstätigkeit aufschieben oder bei Arbeitslosigkeit die Suche nach einem Arbeitsplatz aufgeben (Entmutigungseffekt). Daher unterschätzt die registrierte Arbeitslosigkeit in der Rezession die tatsächliche Arbeitslosigkeit. In einer Periode des wirtschaftlichen Aufschwungs strömen die "entmutigten" Arbeitslosen wieder auf den Arbeitsmarkt und bremsen damit den Abbau der registrierten Arbeitslosigkeit.

Im Gegensatz dazu steht die Hypothese des Zusatzarbeitereffekts, die besagt, daß die Erwerbsbeteiligung (insbesondere der Sekundärarbeiter) in Rezessionen zunimmt, um den Einkommensentgang der Familie im Falle von Arbeitslosigkeit des Hauptverdieners zu minimieren<sup>8)</sup>.

Die Erfahrung zeigt, daß in Rezessionen beide Effekte auftreten können, wobei nach Tella in den USA in ärmeren Bevölkerungsschichten der Zusatzarbeitereffekt dominiert und in wohlhabenderen Kreisen der Entmutigungseffekt. Gesamtwirtschaftlich gesehen dominierte jedoch in den fünfziger und sechziger Jahren der Entmutigungseffekt. In den siebziger Jahren verlor der Entmutigungseffekt an Intensität, vor allem als Folge der Änderung des langfristigen Erwerbsverhaltens der Frau.

Die Erwerbstätigkeit der Frau entwickelt sich zunehmend von einer zweckgebundenen Übergangstätigkeit (mit der Zielsetzung eines gelegentlichen Zusatzverdienstes) zu einer — jener der Männer vergleichbaren — berufsorientierten Dauertätigkeit (auch wenn es sich nur um Teilzeitarbeit handelt).

In den fünfziger und sechziger Jahren charakterisierte die Dreiphasentheorie von Myrdal und Klein<sup>9)</sup> das Erwerbsverhalten der Frau im Laufe ihres Lebens relativ gut. Demnach hatte die Frau etwa bis zum 25. Lebensjahr die höchste Erwerbsquote (erste Phase); sie zog sich dann aus dem Erwerbsleben zurück, um sich der Familie und Kindern zu widmen (zweite Phase); etwa ab dem 40. Lebensjahr trat sie wieder in den Arbeitsmarkt ein (dritte Phase). Dementsprechend stieg in den fünfziger und frühen sechziger Jahren auf Grund des vermehrten Wiedereintritts ins Erwerbsleben vor allem die Erwerbsbeteiligung älterer Frauen (über 40 Jahren). Im Laufe der sechziger Jahre verlor das Wachstum der Erwerbsquoten älterer Frauen an Dynamik; dies wurde durch

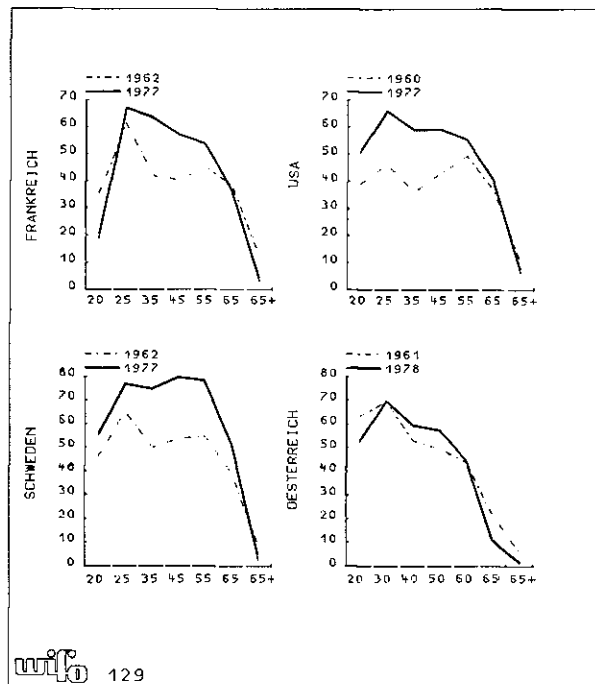
<sup>7)</sup> Unter Sekundärarbeitern versteht man in der Literatur verheiratete Frauen, Jugendliche und ältere Arbeitskräfte, die eine relativ geringe Bindung zum Arbeitsmarkt haben, da ihre Hauptinteressen nicht im Beruf, sondern in Familie, Schule oder Freizeitmaximierung liegen.

<sup>8)</sup> W. S. Woytinski: *Additional Workers and the Volume of Unemployment*, Social Science Research Council, Pamphlet Series 1, USA, 1940

<sup>9)</sup> A. Myrdal — V. Klein: *Die Doppelrolle der Frau in Familie und Beruf*, Köln, Kiepenheuer 1956

Abbildung 2

Altersstruktur der Frauenerwerbsbeteiligung



ger Frauen (25- bis 35jährige) kräftig, so daß ihre Erwerbsquote Mitte der siebziger Jahre in den hier untersuchten Ländern etwa der 35- bis 50jährigen Frauen entsprach oder sogar darüber lag. Das bedeutet ein gegenüber der Dreiphasentheorie geändertes Erwerbsverhalten der verheirateten Frau in den siebziger Jahren<sup>10)</sup>. Demnach unterbricht die Frau im Falle der Heirat oder der Geburt eines Kindes ihre Arbeit in viel geringerem Maße oder gibt sie deswegen seltener auf als in der Vergangenheit<sup>11)</sup>. Dies wird vor allem mit einer geänderten Einstellung der Frau zur Arbeit erklärt, bedingt durch allgemeine soziologische Entwicklungen, wie etwa einer neuen gesellschaftlichen Einstellung zur Frau in der Wirtschaft, dem erhöhten Bildungsgrad der Frau, dem Streben nach einem eigenen sozialen Status der Frau usw.. Überdies dürften die günstigeren Arbeitsmarktchancen (Wachstum des Dienstleistungssektors), verstärkt durch die verbesserte Gesetzeslage (Gesetze zur Gleichbehandlung der Frau), sowie der vermehrte Einsatz neuer Technologien im Haushalt die Erwerbsbeteiligung der Frauen stimuliert haben. Folge (oder Ursache) der erhöhten Erwerbsbeteiligung junger

eine Belebung der Erwerbsbeteiligung jüngerer Frauen kompensiert. In den siebziger Jahren verstärkte sich die Zunahme der Erwerbsbeteiligung jun-

<sup>10)</sup> Das Erwerbsverhalten unverheirateter Frauen entspricht etwa dem der Männer und hat sich in den siebziger Jahren kaum verändert.

<sup>11)</sup> Dies ergab eine Untersuchung der Fluktuation der Arbeitskräfte in den USA (Labor Force Trends: A Synthesis and Analysis, Monthly Labor Review, October 1977) und in Frankreich (Activité féminine et fécondité Économie et Statistique, No 93, INSEE, Octobre 1977).

Übersicht 1

Erwerbsbeteiligung der Frauen im Haupterwerbsalter

Länder	1950	1955 (1954) <sup>1)</sup>	1960 (1961 1962) <sup>1)</sup>	1965	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<i>25- bis 29-(34-)<sup>2)</sup>jährige</i>															
USA	31,8	34,8	35,8	38,5	—	—	44,8	45,5	47,5	49,9	52,2	54,3	56,9	59,2	—
BRD	50,3	—	52,1	51,4	49,8	50,5	51,1	53,4	53,4	—	56,2	56,7	57,8	59,3	60,3
Frankreich	—	42,7	45,3	—	52,2	53,6	54,8	56,5	58,1	61,0	62,4	63,3	63,9	66,7	—
Großbritannien	—	39,4	39,0	37,1	37,3	38,5	38,9	37,6	38,7	43,0	45,9	46,6	47,2	48,2	48,7
Schweden <sup>3)</sup>	—	—	49,7	53,6	55,8	58,6	—	78,9	79,0	79,8	68,0	71,3	72,9	75,0	—
<i>30- (35-)<sup>2)</sup> bis 39-(44-)<sup>2)</sup>jährige</i>															
USA	35,0	41,4	43,1	45,9	—	—	50,9	51,3	51,8	53,1	54,5	55,6	57,6	59,4	—
BRD	38,1	—	44,7	44,4	43,5	44,3	45,8	46,2	48,3	—	50,3	50,7	51,4	52,8	53,5
Frankreich	—	39,2	39,1	—	44,9	45,5	47,0	47,7	50,0	51,9	54,3	56,7	57,5	59,4	—
Großbritannien	—	39,6	41,9	46,9	48,0	49,4	50,1	49,3	51,0	55,9	59,3	60,0	62,2	63,8	64,9
Schweden <sup>3)</sup>	—	—	53,3	57,5	63,3	64,6	—	82,8	83,3	83,4	74,2	77,3	78,5	79,9	—
Österreich	—	54,4	51,8	53,8	54,4	56,6	56,3	57,6	55,5	57,2	58,9	57,6	58,7	59,6	59,7
<i>40- (45-)<sup>2)</sup> bis 49-(54-)<sup>2)</sup>jährige</i>															
USA	32,9	43,5	49,3	50,5	—	—	54,0	53,8	53,5	53,4	54,3	54,3	54,6	55,5	—
BRD	35,7	—	42,5	47,3	47,1	47,8	48,7	49,1	50,4	—	51,4	51,3	51,1	51,9	51,8
Frankreich	—	45,5	43,1	—	48,0	49,8	49,2	49,9	50,5	51,2	53,0	54,2	55,3	56,4	—
Großbritannien	—	38,5	43,8	48,4	51,2	52,2	52,8	51,5	53,2	58,0	59,2	59,5	61,7	63,5	64,8
Schweden <sup>3)</sup>	—	—	52,3	56,9	60,2	61,7	—	81,3	81,8	82,7	72,7	75,2	76,4	78,4	—
Österreich	—	42,0	48,2	52,7	51,5	51,3	52,2	54,0	53,8	54,1	55,5	56,0	56,9	57,0	57,6
<i>50- bis 54jährige</i>															
BRD	33,9	—	37,4	41,1	43,5	43,9	44,8	46,0	46,5	—	47,5	47,4	48,1	47,7	46,2
Frankreich	—	46,8	45,3	—	48,4	48,8	49,1	48,6	50,1	51,2	50,9	51,5	50,9	51,4	—

Q: Siehe „Statistischer Anhang“ — <sup>1)</sup> Frankreich 1954 und 1962; Schweden 1961 — <sup>2)</sup> USA Großbritannien Schweden — <sup>3)</sup> 1971 bis einschließlich 1973 männlich und weiblich

**Erwerbsbeteiligung der Männer im Haupterwerbsalter**

Länder	1950	1955 (1954) <sup>1)</sup>	1960 (1961, 1962) <sup>1)</sup>	1965	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<i>25- bis 29-(34-)<sup>2)</sup>jährige</i>															
USA	92,1	96,5	96,4	96,0	—	—	95,0	95,0	94,7	94,6	94,7	94,2	94,2	94,2	—
BRD	94,4	—	96,0	94,0	94,0	93,3	92,9	92,5	93,0	—	91,3	90,6	90,6	89,9	90,6
Frankreich	—	96,0	93,6	—	96,5	95,9	96,2	95,4	96,4	95,9	96,3	95,6	95,2	95,4	—
Großbritannien	—	88,6	89,0	85,0	81,8	81,2	81,0	79,6	79,9	79,9	79,8	79,8	80,0	79,9	79,9
Schweden <sup>3)</sup>	—	—	96,3	95,5	94,6	94,6	—	78,9	79,0	79,8	94,1	94,9	95,5	95,2	—
<i>30- (35-)<sup>2)</sup> bis 39-(44-)<sup>2)</sup>jährige</i>															
USA	94,5	96,9	96,4	96,2	—	—	95,7	95,4	95,5	95,4	95,1	94,8	94,6	94,9	—
BRD	96,9	—	98,0	98,5	98,7	98,7	98,6	98,6	98,4	—	98,0	97,8	97,7	97,7	97,8
Frankreich	—	97,2	97,1	—	98,6	98,5	98,6	98,8	99,0	99,0	98,7	98,6	98,4	98,4	—
Großbritannien	—	84,5	85,1	86,0	83,7	82,8	81,4	82,3	82,2	82,3	82,1	82,0	82,3	82,2	82,2
Schweden <sup>3)</sup>	—	—	99,1	96,8	95,7	96,1	—	82,8	83,3	83,4	95,7	96,7	96,9	96,7	—
Österreich	—	99,0	96,8	98,7	99,2	99,4	99,2	98,6	99,0	98,9	98,9	99,2	98,6	98,2	96,7
<i>40- (45-)<sup>2)</sup> bis 49-(54-)<sup>2)</sup>jährige</i>															
USA	92,0	95,1	94,3	94,3	—	—	92,9	92,6	92,3	91,9	91,2	91,1	90,6	90,3	—
BRD	96,9	—	96,6	97,3	97,7	97,8	97,7	97,7	97,6	—	97,6	97,4	97,4	97,4	97,3
Frankreich	—	96,7	96,0	—	97,1	97,3	97,2	97,5	97,6	97,6	97,4	97,2	97,2	96,9	—
Großbritannien	—	84,1	83,7	84,9	84,4	84,0	83,8	83,8	84,7	84,7	84,6	84,6	84,7	84,7	84,7
Schweden <sup>3)</sup>	—	—	96,6	96,0	95,1	94,5	—	81,3	81,8	82,7	93,9	94,1	94,7	94,7	—
Österreich	—	83,7	91,7	97,0	97,1	95,9	96,6	96,9	96,1	96,8	96,3	98,4	98,1	97,3	97,1
<i>50- bis 54jährige</i>															
BRD	93,4	—	94,1	94,6	94,7	95,2	95,1	95,3	93,9	—	93,3	93,1	93,3	93,5	93,2
Frankreich	—	94,0	93,0	—	93,2	93,4	93,6	94,4	93,8	93,7	93,6	93,6	93,5	93,6	—

Q: Siehe „Statistischer Anhang“ — <sup>1)</sup> Frankreich 1954 und 1962; Schweden 1961 — <sup>2)</sup> USA Großbritannien Schweden — <sup>3)</sup> 1971 bis einschließlich 1973 männlich und weiblich

Frauen ist der starke Rückgang der Geburtenrate in den untersuchten Ländern.

Während sich in den fünfziger und sechziger Jahren der marginale Erwerbscharakter der Frauenarbeit in starken konjunkturellen Schwankungen ausdrückte, bewirkte die größere Bindung der Frau zu ihrem Beruf in den siebziger Jahren geringere konjunkturelle Ausschläge als in der Vergangenheit. So ging etwa in Großbritannien in der Rezession 1967 die Erwerbsbeteiligung der Frauen zwischen 35 und 54 Jahren um 0,1 Prozentpunkte zurück, bei einer durchschnittlichen langfristigen jährlichen Wachstumsrate in diesem Alter von 1,1 Prozentpunkten. 1975 lag die Wachstumsrate nur um etwa 1/2 Prozentpunkt unter dem Trend. Die Entwicklung in den anderen Ländern, die hier untersucht wurden, war ähnlich (BRD: 1966/67 — 2 Prozentpunkte unter dem Trend; 1974/75 — 1/2 Prozentpunkt).

Das geänderte Erwerbsverhalten der Frau dürfte nicht ohne Wirkung auf die Erwerbsbeteiligung der Männer in mittleren Jahren geblieben sein. Zwar unterliegt die Erwerbsbeteiligung der Männer im Haupterwerbsalter nur sehr geringen Schwankungen (im Durchschnitt der hier untersuchten Länder waren seit den fünfziger Jahren etwa 96% aller Männer zwischen 25 und 55 Jahren erwerbstätig). Es ist jedoch in einigen Ländern, wie in den USA, in Großbritannien, Schweden und der BRD eine leicht sinkende Tendenz der Erwerbsbeteiligung der "prime-age male workers" zu beobachten. In Großbritannien, Schweden

und den USA setzte die rückläufige Entwicklung der Erwerbsquoten etwa Mitte der sechziger Jahre ein, die BRD folgte etwa 1972.

Der Rückgang betrug in den USA in der Periode 1967 bis 1976 2,4 Prozentpunkte, in Großbritannien in der gleichen Zeit 3,0 Prozentpunkte, in Schweden zwischen 1965 und 1974 1,5 Prozentpunkte, in der BRD zwischen 1972 und 1978 0,8 Prozentpunkte. Dabei war die Altersverteilung des Rückganges der Erwerbsbeteiligung der Männer im Haupterwerbsalter verschieden. Während in Großbritannien vor allem die Erwerbsquote der jüngeren Männer zurückging, waren es in Schweden vor allem ältere und in den USA zunächst die 45- bis 54jährigen und mit einer gewissen Verzögerung die 25- bis 34jährigen. In der BRD war die Tendenz zu sinkender Erwerbsbeteiligung bei Männern zwischen 35 und 55 Jahren zu beobachten.

In Österreich ließ sich in der ersten Hälfte der siebziger Jahre noch keine sinkende Tendenz der Erwerbsquoten feststellen. Erst ab etwa 1976 setzte ein leichter Rückgang ein, der eine langfristige Tendenzwende einleiten könnte (1976: 30- bis 49jährige Männer 98,4%, 1978: 96,9%).

Eine Untersuchung der Gründe für die verringerte Erwerbsneigung der Männer im Haupterwerbsalter ergab für die USA unterschiedliche altersspezifische Schwerpunkte<sup>12)</sup>. Während bei älteren Arbeitskräften

<sup>12)</sup> W. V. Deutermann: Another Look at Working-age Men who are not in the Labor Force, Monthly Labor Review, June 1977

gesundheitliche Kriterien dominierten (50% aller Nicht-erwerbsspersonen), waren es bei jungen Männern Familienverpflichtungen (32% aller Nichterwerbsspersonen). Wirtschaftliche Faktoren gaben etwa 15% aller Abgänger aus dem Arbeitsmarkt als Grund an. Während der Austritt aus dem Erwerbsleben für ältere Männer meist endgültig ist (mit der Einführung der "disability payments" im Jahre 1965 wurde die finanzielle Grundlage geschaffen), hatte der Großteil jüngerer Männer (61%) vor, innerhalb des folgenden Jahres wieder eine Arbeit aufzunehmen.

Zusätzlich zu den langfristigen Tendenzänderungen des Erwerbsverhaltens der Männer im Haupterwerbsalter, der sogenannten Primärarbeiter, ergab sich in einigen Ländern eine stärkere konjunkturelle Sensitivität der Erwerbsbeteiligung in den siebziger Jahren. So sank etwa in den USA 1974/75 die Erwerbsquote der 25- bis 54jährigen Männer mit  $-\frac{1}{2}$  Prozentpunkt stärker als im langfristig sinkenden Trend. Ähnlich war die Entwicklung in Großbritannien und der BRD. Die steigende konjunkturelle Reagibilität der Primärarbeiter wird vor allem mit der verstärkten Erwerbsbeteiligung der verheirateten Frauen begründet, die erst ein Ausscheiden des Hauptverdieners aus dem Erwerbsleben ermöglicht. Für Österreich ist keine signifikante Konjunkturschwankung der Erwerbsquoten der Männer im Haupterwerbsalter zu erkennen.

Einem starken Wandel unterlag im internationalen Vergleich auch die Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitskräfte (über 55jährige). Die Erwerbsbeteiligung der älteren Männer hat sich in den meisten hier untersuchten Ländern zumindest in den fünfziger und frühen sechziger Jahren anders entwickelt als die der

Frauen. Die Aktivitätsrate der Männer hat eine kontinuierlich sinkende Tendenz und die der Frauen eine steigende, wobei allerdings die Erwerbsbeteiligung der älteren Frauen von einem sehr niedrigen Niveau ausgeht. In den siebziger Jahren verstärkte sich der Austritt aus dem Erwerbsleben der Männer, insbesondere der 60- bis 65jährigen<sup>13)</sup>, bei den Frauen setzte eine rückläufige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung ein.

Eine Erklärung für die sinkende Erwerbsbeteiligung älterer Männer liegt in der Einführung verbesserter Sozialleistungen, dem Strukturwandel der Erwerbstätigkeit (insbesondere dem Abgang aus der Landwirtschaft) sowie dem Inkrafttreten von Gesetzen, wie etwa dem "Redundancy Payment Act" (1965) in Großbritannien, das eine Änderung langfristiger Kündigungsmuster<sup>14)</sup> bewirkte.

Einer der Hauptgründe für den steigenden Trend der Erwerbsbeteiligung älterer Frauen dürfte in den meisten Ländern der relativ späte Wiedereintritt ins Erwerbsleben sein<sup>15)</sup>. Um ein Anrecht auf eigene Pen-

<sup>13)</sup> So ging etwa in der BRD die Erwerbsquote der 60- bis 65jährigen Männer von 1974 bis 1978 um 18,8 Prozentpunkte auf 43,1% zurück, gegenüber einem Abgang zwischen 1960 und 1974 von 10,6 Prozentpunkten (Frankreich: 1974 bis 1977  $-12,8$  Prozentpunkte; 1962 bis 1974  $-10,7$  Prozentpunkte).

<sup>14)</sup> Nach dem Redundancy Payment Act (RPA) ging man von der langjährigen, von der Gewerkschaftsseite forcierten LIFO-Kündigungsregel (last in first out) ab; nach 1965 wurden ältere Arbeitskräfte verstärkt arbeitslos, da der RPA eine finanzielle Unterstützung für sie vorsah. Meist bedeutete die Arbeitslosigkeit einen nahtlosen Übergang zum Ruhestand.

<sup>15)</sup> Dies ist in Österreich vor allem aus der Struktur der Nachkäufe von Versicherungszeiten beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger zu ersehen; insbesondere ältere Frauen müssen, um eine eigene Pension zu erlangen, Versicherungszeiten nachkaufen.

Übersicht 3

Erwerbsbeteiligung älterer Männer

Länder	1950	1955 (1954) <sup>1)</sup>	1960 (1961 1962) <sup>1)</sup>	1965	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<i>50- (55-<sup>2)</sup>) bis 59jährige</i>															
BRD	87,4	—	89,0	90,5	90,0	89,9	89,2	88,7	86,2	—	86,2	85,7	85,4	85,8	83,8
Frankreich	—	83,8	85,2	—	83,9	84,2	82,5	82,0	82,0	82,3	82,0	82,9	82,5	83,5	—
Großbritannien	—	81,2	83,9	84,6	83,2	84,8	83,6	83,7	83,7	84,0	83,6	83,5	83,7	83,7	83,6
Österreich	—	89,7	89,3	87,0	87,5	88,8	88,5	85,2	84,0	85,2	85,8	87,2	86,8	86,6	85,2
<i>55- (60-<sup>3)</sup>) bis 64jährige</i>															
USA	83,4	86,4	85,2	83,2	—	—	81,5	80,7	79,5	77,2	76,3	74,8	73,5	73,0	—
BRD	73,0	—	72,5	78,1	76,1	75,4	74,7	73,8	68,5	—	61,9	58,3	52,3	47,9	43,1
Frankreich	—	71,4	71,1	—	65,9	66,8	65,2	64,7	63,4	61,8	60,4	54,5	50,3	47,6	43,6
Großbritannien	—	78,4	76,9	81,1	80,2	80,5	79,5	77,7	77,7	78,6	76,6	77,1	78,6	78,0	77,4
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	86,7	86,3	89,2	86,7	—	64,4	64,2	64,3	82,0	82,0	81,3	79,7	—
Österreich	—	76,2	70,4	60,8	51,1	49,4	47,2	46,0	46,3	44,8	41,1	36,8	35,9	29,7	30,7
<i>über 65jährige</i>															
USA	41,5	38,5	32,2	26,9	—	—	25,8	24,6	23,3	21,8	21,5	20,8	19,4	19,3	—
BRD	26,8	—	22,0	22,8	19,9	19,2	18,0	16,9	15,0	—	13,4	11,0	10,0	9,4	8,4
Frankreich	—	31,8	30,2	—	16,6	16,1	13,9	13,5	12,9	11,7	11,1	10,4	9,6	8,7	—
Großbritannien	—	24,6	21,1	18,8	16,6	16,9	16,5	14,9	14,3	16,1	11,3	12,1	12,8	12,2	11,7
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	30,5	28,9	24,8	23,0	—	17,1	16,2	15,0	22,1	19,9	15,0	13,0	—
Österreich	—	25,4	18,4	13,5	11,3	10,3	9,7	9,3	8,4	7,8	7,7	7,0	6,7	6,0	5,7

Q: Siehe „Statistischer Anhang“ — <sup>1)</sup> Frankreich 1954 und 1962; Schweden 1961 — <sup>2)</sup> BRD Frankreich Großbritannien — <sup>3)</sup> BRD Frankreich Großbritannien Österreich — <sup>4)</sup> 1971 bis einschließlich 1973 männlich und weiblich

Übersicht 4

Erwerbsbeteiligung älterer Frauen

Länder	1950	1955 (1954) <sup>1)</sup>	1960 (1961 1962) <sup>1)</sup>	1965	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<i>50- (55-)<sup>2)</sup> bis 59jährige</i>															
BRD	29,4	—	32,4	36,3	37,1	37,1	37,2	36,7	36,0	—	37,0	38,4	38,3	39,5	38,9
Frankreich	—	42,6	42,2	—	45,7	47,2	45,8	44,5	45,0	42,9	43,6	43,3	44,2	45,8	—
Großbritannien	—	31,5	35,3	41,4	44,4	43,8	44,4	44,0	44,9	46,7	47,6	47,9	48,9	49,9	50,9
Österreich	—	40,9	43,6	42,4	40,9	41,6	42,6	43,5	44,1	45,1	47,0	48,3	48,1	46,5	45,0
<i>55- (60-)<sup>3)</sup> bis 64jährige</i>															
USA	23,4	32,2	36,7	40,6	—	—	42,5	42,4	41,8	40,8	40,4	40,6	40,7	40,6	—
BRD	21,2	—	20,9	23,3	23,5	23,4	22,5	21,2	17,7	—	17,7	16,4	14,7	13,6	12,2
Frankreich	—	35,1	33,9	—	35,3	33,8	33,7	32,7	32,7	32,5	31,2	29,4	27,1	27,2	23,9
Großbritannien	—	16,6	19,5	21,9	22,8	23,5	23,7	22,8	23,8	24,0	24,2	24,4	25,0	25,5	26,0
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	37,6	39,2	42,8	44,3	—	64,4	64,2	64,3	47,6	49,6	50,2	51,7	—
Österreich	—	22,7	20,2	17,7	16,4	15,6	14,9	14,7	14,8	13,9	13,8	13,0	12,8	10,6	11,0
<i>über 65jährige</i>															
USA	7,8	10,3	10,5	9,5	—	—	9,2	9,0	8,8	8,4	7,8	7,8	7,8	7,6	—
BRD	9,7	—	7,9	7,5	7,6	7,4	6,5	6,0	5,7	—	5,1	4,4	4,1	3,6	3,4
Frankreich	—	12,3	13,1	—	8,1	8,4	7,8	6,9	6,7	6,2	5,7	5,4	5,2	4,6	—
Großbritannien	—	4,0	4,6	4,9	4,8	4,9	4,8	4,6	4,5	4,8	4,5	4,3	4,5	4,7	4,9
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	6,1	7,9	6,6	6,8	—	17,1	16,2	15,0	6,3	6,1	5,9	4,8	—
Österreich	—	8,8	6,7	4,9	4,0	3,6	3,4	3,2	3,2	3,2	3,2	2,8	2,7	2,2	2,0

Q: Siehe „Statistischer Anhang“ — <sup>1)</sup> Frankreich 1954 und 1962; Schweden 1961 — <sup>2)</sup> BRD Frankreich Großbritannien — <sup>3)</sup> BRD Frankreich Großbritannien Österreich — <sup>4)</sup> 1971 bis einschließlich 1973 männlich und weiblich

Übersicht 5

Erwerbsbeteiligung der Jugendlichen

Länder	1950	1955 (1954) <sup>1)</sup>	1960 (1961 1962) <sup>1)</sup>	1965	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978
<i>männliche (14-)<sup>2)</sup> 15- (16-)<sup>2)</sup> bis 19jährige</i>															
USA	39,4	49,0	58,6	55,7	55,1	—	57,5	57,1	59,2	60,8	61,7	60,2	60,3	61,8	—
BRD	84,7	—	77,1	68,2	62,2	59,5	55,4	54,0	62,1	—	57,4	57,2	52,8	50,9	50,6
Frankreich	—	59,4	48,7	—	43,0	37,4	36,9	34,8	32,3	29,8	29,3	29,6	27,5	27,1	25,2
Großbritannien	—	63,2	70,2	67,0	62,6	58,9	57,5	55,7	53,0	67,1	64,6	65,8	64,7	64,0	63,5
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	55,1	49,3	42,3	40,4	—	52,8	52,0	51,8	57,1	59,0	59,5	56,7	—
Österreich	—	76,9	71,6	73,3	60,8	61,1	60,9	59,2	57,0	59,6	59,9	58,1	57,6	58,6	58,3
<i>männliche 20- bis 24- (29-)<sup>3)</sup> jährige</i>															
USA	81,9	89,5	88,9	86,2	82,8	—	85,1	83,7	84,8	85,6	86,1	84,6	85,2	85,3	—
BRD	93,4	—	91,1	86,6	87,6	86,7	85,9	85,4	83,6	—	81,3	79,9	79,9	80,3	80,9
Frankreich	—	77,7	50,8	—	81,7	81,6	81,4	81,0	81,8	82,7	82,3	81,3	81,9	80,9	80,1
Großbritannien	—	72,5	77,3	83,2	81,5	79,0	77,5	77,6	75,8	75,5	75,6	75,3	74,9	74,6	74,6
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	82,4	79,7	77,6	77,8	—	71,0	72,4	73,1	80,7	82,7	83,2	83,4	—
Österreich	—	95,7	99,8	92,9	92,4	91,9	92,6	94,5	97,5	98,2	97,7	97,9	96,5	95,6	94,7
<i>weibliche (14-)<sup>2)</sup> 15- (16-)<sup>2)</sup> bis 19jährige</i>															
USA	22,2	29,7	39,1	37,7	41,9	—	43,7	43,2	45,7	47,6	49,0	49,0	49,8	51,3	—
BRD	77,5	—	75,7	68,0	61,0	57,3	53,6	52,4	60,4	—	53,0	50,6	47,9	45,2	44,1
Frankreich	—	43,4	35,5	—	32,5	28,6	27,4	24,4	23,3	22,7	21,8	23,0	21,3	20,9	18,9
Großbritannien	—	75,8	71,9	70,4	64,1	62,6	61,4	56,8	54,5	60,2	55,6	59,4	58,2	57,2	56,7
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	46,2	43,2	39,8	37,6	—	52,8	52,0	51,8	53,4	56,2	57,4	56,1	—
Österreich	—	60,7	63,8	67,3	55,7	55,4	54,5	52,6	51,8	53,1	54,4	52,6	51,8	53,2	53,0
<i>weibliche 20- bis 24- (29-)<sup>3)</sup> jährige</i>															
USA	43,2	45,8	46,1	49,7	54,5	—	57,5	57,1	58,9	61,0	63,0	63,9	65,0	66,4	—
BRD	70,4	—	75,7	70,4	68,8	69,6	69,8	69,6	67,0	—	68,0	68,4	68,8	69,9	69,8
Frankreich	—	57,2	61,5	—	63,6	64,6	63,9	64,0	65,1	65,2	65,8	65,7	67,3	67,5	66,9
Großbritannien	—	65,8	62,5	60,6	60,9	60,4	59,3	57,9	58,5	59,8	61,3	61,4	61,6	62,0	62,4
Schweden <sup>4)</sup>	—	—	64,5	63,6	63,5	64,4	—	71,0	72,4	73,1	71,1	73,7	75,5	77,1	—
Österreich	—	63,7	69,5	65,6	64,9	63,9	64,4	65,9	67,2	67,3	66,3	68,3	68,6	69,7	70,3

Q: Siehe „Statistischer Anhang“ — <sup>1)</sup> Frankreich 1954 und 1962; Schweden 1961 — <sup>2)</sup> USA 1950 und 1955; Schweden 1961 1965 1968 und 1969 — <sup>3)</sup> USA ab 1960; England ab 1973; Schweden ab 1971 — <sup>4)</sup> 1971 bis einschließlich 1973 männlich und weiblich — <sup>5)</sup> Österreich

sionsbezüge zu erlangen, ist oft eine ununterbrochene Erwerbstätigkeit bis zum 60. (oder 65.) Lebensjahr notwendig

In Österreich entsprach die langfristige Entwicklung bei den Männern über 50 Jahren dem internationalen Verlauf. Bei den Frauen hingegen ging die Erwerbsbeteiligung der 50- bis 60jährigen in den sechziger Jahren vor allem auf Grund der starken Abwanderung aus der Landwirtschaft zurück

Ein internationaler Vergleich der Erwerbsbeteiligung Jugendlicher stößt auf besondere Schwierigkeiten, da die Bildungsinstitutionen sowie die Bildungspolitik, die die Erwerbsbeteiligung der Jugend vor allem prägen, von Land zu Land verschieden sind. Jedoch ist in den meisten Ländern in den fünfziger und sechziger Jahren ein sinkender Trend der Erwerbsbeteiligung als Folge des erhöhten Schulbesuchs zu beobachten. In einigen Ländern zeichnete sich Ende der sechziger bzw. Anfang der siebziger Jahre ein Ende der Bildungsexpansion ab. So setzte etwa in den USA eine Tendenzwende der Erwerbsbeteiligung der Burschen 1968, bei den Mädchen schon etwas früher (1964) ein. Zwischen 1968 und 1976 nahm die Erwerbsquote der 16- bis 19jährigen Burschen um 5,2 Prozentpunkte zu; damit wurde die rückläufige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung in den sechziger Jahren mehr als kompensiert. Bei den 16- bis 19jährigen Mädchen war die Entwicklung ähnlich. In Schwe-

den setzte eine Trendumkehr etwa 1974 ein; der jährliche Zuwachs der Erwerbsbeteiligung seit 1974 entsprach mit durchschnittlich 1 Prozentpunkt etwa dem jährlichen Rückgang in den sechziger Jahren

In Österreich ist in den siebziger Jahren eine gewisse Stabilisierung der Erwerbsquoten der 15- bis 19jährigen Jugendlichen festzustellen. Dies ist auf eine Abflachung der Schulbesuchsneigung seit etwa 1975/76 und den steigenden Anteil der Lehrlinge an den relevanten Geburtsjahrgängen seit 1973 zurückzuführen. Insbesondere die Berufsschülerquote der 16- bis 18jährigen Burschen hat ein deutliches antizyklisches Muster. In den Jahren der Hochkonjunktur mit einem hohen Angebot an Hilfsarbeiterposten ging die Lehrlingsquote zurück und erreichte 1972 (in dieser Gruppe) mit 45,4% den niedrigsten Wert. Mit Beginn der wirtschaftlichen Krise setzte eine Umschichtung von jugendlichen Hilfsarbeitern zu Lehrlingen ein, wodurch die Lehrlingsquote um mehr als 5 Prozentpunkte stieg

Bei den Mädchen war die Entwicklung weniger eindeutig. Im allgemeinen stagnierte die Lehrlingsquote der Mädchen in allen Altersgruppen. Das ist ein Indikator für die beträchtlichen Schwierigkeiten der Mädchen bei der Lehrstellensuche. Zwischen 1974 und 1978 dürften entsprechend dem verstärkten Rückgang der Erwerbsquote etwa 5 000 Mädchen in die stille Reserve gegangen sein.

Übersicht 6

Schulbesuchsquoten und Lehrlingsquoten 1971 bis 1978

	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76	1976/77	1977/78
Schulbesuchsquoten								
<i>männlich</i>								
15jährige	46,2	48,2	47,8	47,9	45,3	50,8	52,5	52,7
16jährige	26,4	27,6	28,7	29,7	29,3	29,8	30,5	31,4
17jährige	23,2	23,8	24,5	25,8	26,4	26,4	26,0	25,9
18jährige	17,6	17,8	18,9	19,4	19,9	20,5	19,0	19,4
19jährige	11,6	12,4	12,9	13,7	14,1	15,0	15,2	14,7
20- bis 30jährige	6,3	6,4	7,5	8,0	8,2	8,4	7,9	7,9
<i>weiblich</i>								
15jährige	52,9	56,9	58,9	60,1	63,8	64,6	61,5	60,4
16jährige	30,3	32,9	35,6	37,0	38,4	40,6	40,7	41,7
17jährige	22,5	23,7	25,2	27,2	28,5	30,1	29,8	30,1
18jährige	14,5	15,5	16,7	17,3	19,9	20,3	19,8	20,2
19jährige	8,7	8,6	10,4	10,8	11,8	12,8	13,3	13,2
20- bis 30jährige	2,1	2,2	3,0	3,3	3,6	3,9	3,9	3,9
Lehrlingsquoten								
<i>männlich</i>								
15jährige	35,9	36,9	35,5	35,0	37,1	36,4	36,9	35,7
16jährige	53,5	51,8	52,5	55,1	56,1	56,9	56,3	56,9
17jährige	53,8	52,1	52,8	55,0	58,1	58,0	59,5	59,3
18jährige	33,1	32,3	32,5	34,5	36,0	37,6	36,6	37,9
19jährige	8,5	9,8	10,3	10,4	10,0	10,2	10,0	10,8
<i>weiblich</i>								
15jährige	23,3	22,3	21,6	21,3	22,0	21,3	20,9	22,3
16jährige	30,4	30,5	30,8	30,3	30,1	30,4	30,0	31,1
17jährige	28,8	27,2	27,4	28,3	28,3	28,5	29,5	29,3
18jährige	10,2	8,6	9,5	9,7	9,3	9,7	10,7	10,7
19jährige	1,0	1,0	1,2	1,3	1,1	1,3	1,4	1,6

Q: Eigene Berechnungen auf Grund der österreichischen Schulstatistik und Lehrlingsstatistik

**Berücksichtigung der jüngsten Entwicklung der Erwerbsbeteiligung nach Alter und Geschlecht für die mittelfristige Arbeitsmarktprognose**

Die internationalen Erfahrungen legen eine Revision der mittelfristigen Arbeitsmarktprognose nahe. Zwar wurde in der ersten revidierten Prognose<sup>16)</sup> die jüngste Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit richtig eingeschätzt. Die Erwerbsbeteiligung der Männer wurde jedoch, ähnlich wie in anderen Ländern<sup>17)</sup>, zum Teil deutlich überschätzt. Da die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit etwa dem Prognosepfad folgt, wird die erste revidierte Prognose beibehalten. In der Annahme, daß es sich bei den Abweichungen der Männererwerbsbeteiligung vom Trend um längerfristige Tendenzänderungen handelt, wird die Prognose neuerlich revidiert.

Es wird angenommen, daß mit der unterdurchschnittlichen Erwerbsbeteiligung der 30- bis 50jährigen Männer in den Jahren 1977/78 eine international zu beobachtenden Tendenzwende zu geringerer Erwerbsbeteiligung begann. Eine derartige Annahme scheint angebracht, da die Bestimmungsgründe für eine verringerte Erwerbsbeteiligung der Männer, vor allem die verstärkte Frauenerwerbstätigkeit, auch in Österreich wirksam sind.

Daß die Erwerbsbeteiligung der Männer über 50 Jahren merklich überschätzt wurde, erklärt sich vor allem aus dem verstärkten Rückgang der Erwerbsquoten der 60- bis 65jährigen Männer seit etwa 1973/74. Zwischen 1973 und 1978 ging die Erwerbsquote dieser Altersgruppe um 14,4 Prozentpunkte auf 29,1% zu-

rück, das bedeutet eine Beschleunigung des jährlichen durchschnittlichen Abgangs gegenüber den sechziger Jahren um etwa ½ Prozentpunkt. Diese Entwicklung schlug sich auch in der Entwicklung der Pensionsquoten<sup>18)</sup> nieder. Ihre durchschnittliche jährliche Zuwachsrate stieg seit etwa 1974 gegenüber den sechziger Jahren um etwas mehr als ½ Prozentpunkt auf rund 2%. Der verstärkte Zug zu den Pensionen dürfte, abgesehen von gewissen Sonderfaktoren, wie der Einführung der Frühpension für Selbständige in der gewerblichen Wirtschaft 1973 und für Bauern im Jahre 1977, auf die Rezession von 1974 und die seither nur mäßige Konjunktur zurückgehen. Da zumindest bis 1981 mit keiner wesentlichen Änderung des Szenarios zu rechnen ist, wird bis zu diesem Zeitpunkt ein Anhalten des verstärkten Austritts älterer Männer aus dem Erwerbsleben angenommen.

In den Jahren 1977 und 1978 hat sich die Zahl der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft im Durchschnitt entsprechend der Prognoselinie entwickelt. Zwar bewirkte die Einführung der Frühpension für Bauern im Jahre 1977 einen verstärkten Altersabgang, der jedoch durch die konjunkturbedingte schwächere Abwanderung jüngerer Jahrgänge aus der Landwirtschaft zum Teil kompensiert wurde. Hält die Tendenz der geringeren Abwanderung aus der Landwirtschaft in unselbständige Erwerbstätigkeit an, ist im Jahre 1981 mit einem Stand von etwa 240.300 Selbständigen in der Landwirtschaft zu rechnen (1978 bis 1981 durchschnittlich — 10 300 oder — 3,9% jährlich). Unter der Annahme, daß sich die Arbeitslage bis 1986 nicht grundlegend ändern wird, ist mit einem Anhalten des schwächeren Abgangs aus der Landwirtschaft bis 1986 zu rechnen (1981 bis 1986 durchschnittlich — 9.100 oder — 4,1% jährlich, wobei es sich hier um eine Obergrenze handeln

<sup>16)</sup> G. Biffi: Der österreichische Arbeitsmarkt, a. a. O.

<sup>17)</sup> Siehe: New Projections of Future Labor Force, Department of Employment Gazette, 6/1977, London; M. Huet: Emploi et activité entre 1968 et 1975, Économie et Statistique, No 94, IN-SEE, Novembre 1977; BLS Labor Force Projections: A Review of Methods and Results, Monthly Labor Review, April 1979, US Department of Labor; Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 9 Jg 1976 Heft 3, Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.

<sup>18)</sup> Für die Berechnung der Pensionsquoten wurden Alterspensionen sowie Erwerbsunfähigkeitspensionen der Selbständigen und Unselbständigen herangezogen.

*Übersicht 7*

**Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Inländer**

Alter	15 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 65	über 65
	<i>männlich</i>						
1977	64,1	90,1	96,9	95,1	88,6	28,2	4,7
1978	63,6	89,5	96,0	95,3	87,2	29,1	4,4
1981 <sup>1)</sup>	61,8	89,0	96,1	95,3	87,0	28,1	3,6
1986 <sup>1)</sup>	60,2	88,4	96,0	95,3	86,6	26,3	2,5
1991 <sup>1)</sup>	59,8	87,9	95,7	95,1	86,2	23,0	2,2
	<i>weiblich</i>						
1977	59,3	66,0	55,0	54,1	44,3	8,7	2,2
1978	59,0	66,9	55,4	54,9	42,9	8,8	2,0
1981 <sup>1)</sup>	57,0	65,6	55,0	54,7	44,9	9,7	2,5
1986 <sup>1)</sup>	56,0	66,5	56,0	55,0	44,0	8,5	2,2
1991 <sup>1)</sup>	56,0	67,2	56,9	55,3	43,1	7,5	2,2

Q: Institutsberechnungen — 1) Prognose



**Inländische Erwerbspersonen**

	Männlich			Weiblich			Insgesamt		
	in 1 000	Veränderung gegen das Vorjahr		in 1 000	Veränderung gegen das Vorjahr		in 1 000	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut in 1 000	in %		absolut in 1 000	in %		absolut in 1 000	in %
1976	1 928,3			1 251,1			3 179,4		
1977	1 926,9	- 1,4	-0,1	1 259,3	+ 8,2	+0,7	3 186,2	+ 6,8	+0,2
1978	1 939,5	+ 12,6	+0,7	1 274,3	+ 15,0	+ 1,2	3 213,8	+ 27,6	+0,9
1979	1 951,5	+ 12,0	+0,6	1 286,5	+ 12,2	+ 1,0	3 238,0	+ 24,2	+0,8
1980	1 961,3	+ 9,8	+0,5	1 293,1	+ 6,6	+0,5	3 254,4	+ 16,4	+0,5
1981	1 971,9	+ 10,6	+0,5	1 299,4	+ 6,3	+0,5	3 271,3	+ 16,9	+0,5
1982	1 985,7	+ 13,8	+0,7	1 303,7	+ 4,3	+0,3	3 289,4	+ 18,1	+0,6
1983	1 999,6	+ 13,9	+0,7	1 308,9	+ 5,2	+0,4	3 308,5	+ 19,1	+0,6
1984	2 013,6	+ 14,0	+0,7	1 313,4	+ 4,5	+0,3	3 327,0	+ 18,5	+0,6
1985	2 027,7	+ 14,1	+0,7	1 316,7	+ 3,3	+0,3	3 344,4	+ 17,4	+0,5
1986	2 039,3	+ 11,6	+0,6	1 320,5	+ 3,8	+0,3	3 359,8	+ 15,4	+0,5
1987	2 041,3	+ 2,0	+0,1	1 323,0	+ 2,5	+0,2	3 364,3	+ 4,5	+0,1
1988	2 043,4	+ 2,1	+0,1	1 324,0	+ 1,0	+0,1	3 367,4	+ 3,1	+0,1
1989	2 045,4	+ 2,0	+0,1	1 323,7	- 0,3	-0,0	3 369,1	+ 1,7	+0,1
1990	2 047,5	+ 2,1	+0,1	1 320,8	- 2,9	-0,2	3 368,3	- 0,8	-0,0
1991	2 046,1	- 1,4	-0,1	1 317,4	- 3,4	-0,3	3 363,5	- 4,8	-0,1

Q: Institutsberechnungen

dürfte) Erst mit der Wende in der Entwicklung des Inländerangebotes auf dem Arbeitsmarkt ab Mitte der achtziger Jahre ist wieder mit einer verstärkten Abwanderung aus der Landwirtschaft zu rechnen (1986 bis 1991 durchschnittlich -10.400 oder -6,0% jährlich).

Die Situation der Selbständigen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich war ähnlich; seit der Rezession 1975 verlangsamte sich die Abwanderung aus selbständiger Tätigkeit und lag 1977/78 etwa auf der Prognoselinie. Der für 1981 prognostizierte Wert von 221 700 scheint daher realisierbar zu sein. Jedoch lassen Strukturänderungen innerhalb der Gruppe der Selbständigen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich auch bis 1986 einen schwächeren Abgang aus selbständiger Tätigkeit vermuten.

In einigen Bereichen, wie etwa im Einzelhandel, Verkehr und Baugewerbe, gab es in den letzten Jahren eine Trendumkehr zu steigenden Selbständigenzahlen. Unter der Annahme, daß dies eine langfristige Tendenzänderung einleitet, wird 1986 die Zahl der Selbständigen im nichtlandwirtschaftlichen Bereich etwa 206 700 betragen (1981 bis 1986 durchschnittlich -3.000 oder -1,4% jährlich). Ab 1986 ist wieder mit einer leichten Zunahme der Abwanderung zu rechnen (1986 bis 1991 durchschnittlich -4 000 oder -2,0% jährlich). Auf Grund der jüngsten Tendenzänderungen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt ergibt sich eine Verlangsamung der Strukturverschiebung von selbständiger zu unselbständiger Erwerbstätigkeit und eine

**Selbständige (einschließlich mithelfende Familienangehörige)**

	Land- und Forstwirtschaft			Nichtlandwirtschaft			Selbständige insgesamt		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich in 1 000	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
1977	142,8	138,8	281,6	152,7	78,7	231,4	295,5	217,5	513,0
1978	138,0	133,2	271,2	152,0	77,3	229,3	290,0	210,5	500,5
1979	131,8	128,7	260,5	150,0	76,7	226,7	281,8	206,4	487,2
1980	125,6	124,3	249,9	148,1	76,1	224,2	273,7	200,4	474,1
1981	120,2	120,1	240,3	146,3	75,4	221,7	266,5	195,5	462,0
1982	114,8	115,7	230,5	144,3	74,3	218,6	259,1	190,0	449,1
1983	109,6	111,4	221,0	142,2	73,3	215,5	251,8	184,7	436,5
1984	104,7	107,3	212,0	140,2	72,3	212,5	244,9	179,6	424,5
1985	100,0	103,3	203,3	138,3	71,3	209,6	238,3	174,6	412,9
1986	95,6	99,4	195,0	136,4	70,3	206,7	232,0	169,7	401,7
1987	89,5	93,8	183,3	133,7	68,9	202,6	223,2	162,7	385,9
1988	83,8	88,6	172,4	131,0	67,5	198,5	214,8	156,1	370,9
1989	78,4	83,6	162,0	128,4	66,2	194,6	206,8	149,8	356,6
1990	73,4	78,9	152,3	125,8	64,8	190,6	199,2	143,7	342,9
1991	68,6	74,4	143,0	123,2	63,5	186,7	191,8	137,9	329,7

Q: Institutsberechnungen

## Inländische Unselbständige

	Männlich			Weiblich			Insgesamt		
	in 1 000	Veränderung gegen das Vorjahr		in 1 000	Veränderung gegen das Vorjahr		in 1 000	Veränderung gegen das Vorjahr	
		in 1 000	in %		in 1 000	in %		in 1 000	in %
1977	1 631,4	.	.	1 041,8	.	.	2 673,2	.	.
1978	1 649,5	+ 18,1	+ 1,1	1 063,8	+ 22,0	+ 2,1	2 713,3	+ 40,1	+ 1,5
1979	1 669,7	+ 20,2	+ 1,2	1 081,1	+ 17,3	+ 1,6	2 750,8	+ 37,5	+ 1,4
1980	1 687,6	+ 17,9	+ 1,1	1 092,7	+ 11,6	+ 1,1	2 780,3	+ 29,5	+ 1,1
1981	1 705,4	+ 17,8	+ 1,1	1 103,9	+ 11,2	+ 1,0	2 809,3	+ 29,0	+ 1,0
1982	1 726,6	+ 21,2	+ 1,2	1 113,7	+ 9,8	+ 0,9	2 840,3	+ 31,0	+ 1,1
1983	1 747,8	+ 21,2	+ 1,2	1 124,2	+ 10,5	+ 0,9	2 872,0	+ 31,7	+ 1,1
1984	1 768,7	+ 20,9	+ 1,2	1 133,8	+ 9,6	+ 0,9	2 902,5	+ 30,5	+ 1,1
1985	1 789,4	+ 20,7	+ 1,2	1 142,1	+ 8,3	+ 0,7	2 931,5	+ 29,0	+ 1,0
1986	1 807,3	+ 17,9	+ 1,0	1 150,8	+ 8,7	+ 0,8	2 958,1	+ 26,6	+ 0,9
1987	1 818,1	+ 10,8	+ 0,6	1 160,3	+ 9,5	+ 0,8	2 978,4	+ 20,3	+ 0,7
1988	1 828,6	+ 10,5	+ 0,6	1 187,9	+ 7,6	+ 0,7	2 996,5	+ 18,1	+ 0,6
1989	1 838,6	+ 10,0	+ 0,5	1 173,9	+ 6,0	+ 0,5	3 012,5	+ 16,0	+ 0,5
1990	1 848,3	+ 9,7	+ 0,5	1 177,1	+ 3,2	+ 0,3	3 025,4	+ 12,9	+ 0,4
1991	1 854,3	+ 6,0	+ 0,3	1 179,5	+ 2,4	+ 0,2	3 033,8	+ 8,4	+ 0,3

Q: Institutsberechnungen

leichte Erhöhung des Frauenanteils an den inländischen Erwerbspersonen gegenüber der ursprünglichen Prognose.

Demnach werden der österreichischen Wirtschaft 1981 bei einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme um 32.000 oder 1,2% etwa 96.000 Unselbständige mehr als 1978 zur Verfügung stehen (erste Prognose durchschnittlich +35.400 oder +1,3% jährlich; zweite Prognose durchschnittlich +39.900 oder +1,4% jährlich). Der Zuwachs wird in der ersten Hälfte der achtziger Jahre mit durchschnittlich +30.000 oder +1,1% pro Jahr etwas geringer sein (erste Prognose durchschnittlich +40.500 oder +1,4% jährlich; zweite Prognose durchschnittlich +34.700 oder +1,2% jährlich). Somit dürfte im Jahre 1986 die Zahl der Unselbständigen mit 2,958.100 um etwa 17.300 unter der ersten Prognose und um rund 75.000 unter der zweiten Prognose bleiben. Die von 1978 bis 1986 zu schaffende Zahl der Arbeitsplätze liegt demnach mit rund 245.000 um etwa 55.000 unter der ersten Prognose und um etwa 48.000 unter der zweiten Prognose.

Ab 1986 wird sich der Angebotszuwachs merklich abschwächen: auf jährlich durchschnittlich +15.100 oder +0,5% (zweite Prognose durchschnittlich +20.700 oder +0,7% p. a.).

### Zusammenfassung

Der vorliegende internationale Vergleich der Erwerbsbeteiligung zeigt, daß sich die Struktur des Arbeitsangebotes im Laufe der letzten zwei Dezennien stark geändert hat, wobei sich die Strukturverschiebung in den siebziger Jahren merklich beschleunigt hat. Zu

den wesentlichen Änderungen zählen die Erwerbstätigkeit der Jugendlichen und der älteren Männer und das ganze Erwerbsverhalten der Frau, d. h. der Frau in jedem Alter.

Die Erwerbsbeteiligung der Jugendlichen wird geprägt durch eine Verlangsamung der Bildungsexpansion und damit eine gewisse Stabilisierung der Erwerbsquoten. Ältere Arbeitskräfte, insbesondere Männer, treten früher aus dem Arbeitsmarkt aus, wobei sich diese Entwicklung in den siebziger Jahren vor allem auf Grund der schwachen Konjunkturlage deutlich verstärkte.

Am meisten veränderte sich in der Untersuchungsperiode 1955 bis 1978 das Erwerbsverhalten der Frau. Wenn der Strukturwandel eines Landes, insbesondere der Abgang aus der Landwirtschaft, einen gewissen Grad erreicht hat, steigt die registrierte Erwerbsbeteiligung der Frau (in Österreich und Frankreich hinkte die Strukturverschiebung aus der Landwirtschaft gegenüber den anderen entwickelten Industrieländern nach, wodurch die Zunahme der Erwerbsquote der Frau in den sechziger Jahren gedämpft wurde). Das Arbeitsprofil der Frau zeigt eine steigende Bindung zu Beruf und Arbeit für den Markt, wobei die Erwerbstätigkeit in sinkendem Maße zugunsten der Familie (Geburt, Erziehung der Kinder usw.) unterbrochen wird. Diese größere Neigung der Frau zur Erwerbstätigkeit, die in den siebziger Jahren an Dynamik gewann, hat auch Auswirkungen auf die Erwerbsbeteiligung der Männer. Es gibt Anzeichen dafür, daß die Erwerbsneigung der Männer mit steigender Erwerbsbeteiligung der Frauen flexibler wird. Demnach dürfte die Annäherung des Erwerbsverhaltens der Frau an das des Mannes einen größeren Spielraum für die Arbeitsteilung zwischen Markt- und Hausarbeit bzw. Freizeit schaffen.

**Statistischer Anhang**

Abbildung 3

Entwicklung der Erwerbsbeteiligung I

**Berechnung der Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht für Österreich zwischen 1955 und 1978 (Inlandskonzept)**

a) *Bevölkerungsbasis*

Wohnbevölkerung mit Wanderung von 1955 bis 1978 laut Österreichischem Statistischem Zentralamt

b) *Erwerbspersonen:*

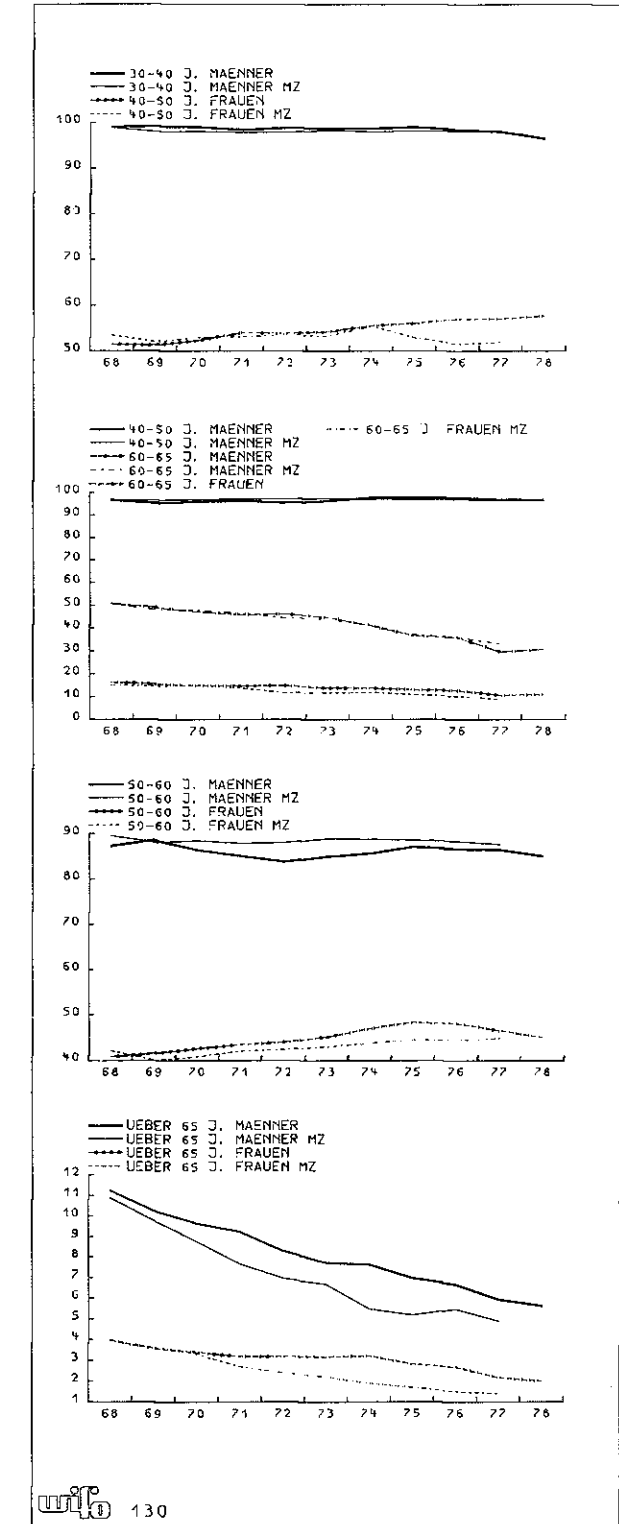
Unselbständig Beschäftigte des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (Altersstruktur gemäß Grundzählung vom 31. Juli) Arbeitslose des Bundesministeriums für soziale Verwaltung (bereinigt um statistische Brüche gemäß Wifo-Reihe; Altersstruktur gemäß Erhebung vom 31. August).

Selbständige und mithelfende Familienangehörige gemäß Wifo-Schätzung (Alters- und Geschlechtsstruktur geschätzt auf Grund der Veränderung der Versichertenstände der zuständigen Krankenkassen).

Ein Vergleich der Erwerbsquoten, die auf Grund der laufenden Sozialversicherungsdaten berechnet wurden, mit jenen der Volkszählung bzw. des Mikrozensus ergab für einige Gruppen, nämlich die Männer über 30 und die Frauen über 40 Jahren, eine überraschend gute Übereinstimmung. Wie aus der Abbildung zu sehen ist, weicht nur bei den 40- bis 50jährigen Frauen seit 1974 die Entwicklung laut Mikrozensus von der Wifo-Zeitreihe ab.

Jugendliche, 20- bis 30jährige Männer sowie 20- bis 40jährige Frauen haben im Mikrozensus durchwegs niedrigere Erwerbsquoten, die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung entspricht jedoch zum Teil jener der Wifo-Zeitreihe. Abgesehen von einem statistischen Bruch auf Grund einer neuen Stichprobe des Mikrozensus seit 1974, der vor allem bei Jugendlichen und Frauen von Bedeutung war, stimmt die Entwicklung der Erwerbsquoten bei Jugendlichen und 30- bis 40jährigen Frauen mit der der Wifo-Zeitreihe überein. Bei den 20- bis 30jährigen Männern hatte die Erwerbsbeteiligung gemäß Mikrozensus in den frühen siebziger Jahren nicht zugenommen, die rückläufige Entwicklung seit 1975 stimmt aber mit der Wifo-Reihe überein. Eine Erklärung für die Abweichung der Erwerbsbeteiligung 20- bis 30jähriger Männer in der Hochkonjunktur könnte die vermehrte Fremdarbeiterbeschäftigung sein, die im Mikrozensus untererfaßt ist.

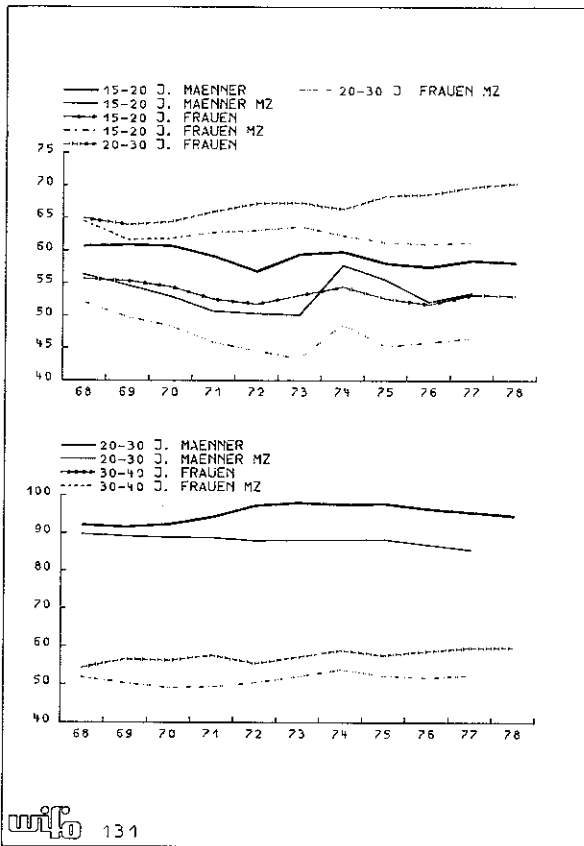
Für das niedrigere Niveau der Erwerbsquoten der Frauen und Jugendlichen laut Mikrozensus dürfte vor allem die unterschiedliche Erfassung der Teilzeitarbeit maßgebend sein. Im Mikrozensus werden nur die Personen als erwerbstätig gezählt, die mindestens



MZ = Mikrozensus

14 Stunden pro Woche arbeiten. Die Beschäftigtenstatistik der Sozialversicherungsträger hingegen erfaßt jeden Beschäftigungsfall, der ein wöchentliches

Abbildung 4  
Entwicklung der Erwerbsbeteiligung II



MZ = Mikrozensus

Entgelt von 393 S übersteigt. Weiters wird bei Mehrfachbeschäftigung (etwa als Nebenerwerbsbauer oder bei mehreren Teilzeitbeschäftigungen) im Mikrozensus nur die Person gezählt, während in den Sozialversicherungsdaten alle Beschäftigungsfälle gezählt werden<sup>19)</sup>. Die rückläufige Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Frau zwischen 20 und 30 bzw 40 und 50 Jahren seit etwa 1974 gemäß Mikrozensus steht im Gegensatz zur Entwicklung der Sozialversicherungsdaten. Dies könnte bedeuten, daß seit der Rezession Frauen in stärkerem Maße als früher eine Teilzeitbeschäftigung annehmen, die weniger als 14 Wochenstunden ausmacht.

#### Quellen zur internationalen Erwerbsbeteiligung

- USA: Statistical Abstract of the United States
- BRD: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland
- Frankreich: International Historical Statistics, Vol 1; Annuaire Statistique de la France.
- Großbritannien: Annual Abstract of Statistics, Department of Employment Gazette, 4/1978.
- Schweden: Statistiska Meddelanden 1962 bis 1969, Statistisk Årsbok 1971 bis 1977

Gudrun Biffi

<sup>19)</sup> Eine genaue Analyse der Unterschiede zwischen den beiden Datenquellen siehe: Statistische Nachrichten 4/1970, S 313